

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Raymvndi Lvllii des Hochgelehrten und weitberühmten Philosophi Buch so man das Codicill (Testaments-Anhang) oder Vade Mecvm (Handbüchlein) nennet

**Lullus, Raimundus
Ventura, Laurentius**

Cölln, 1563 [i.e. 1763]

72. Von der Augmentierung (Vermehrung) und von dem Ueberlaufen des
Mercuri, durch Auflösung der Einzelheiten

[urn:nbn:de:bsz:31-95705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95705)

sem Zusammenlauffen der Linien eine eigene Figur annimmt, als eine durchlöcherete bißweilen öftters eine rauhe, und bißweilen glatte, doch mit Beyhülffe der gewissen Tugendkraft, so die innere einhüllet, welches nothwendig von dem Wiß des Künstlers herkommen muß, sonderlich da sie durch selbige Kraft eine gerechte Bewegung erhält das begehrte zu formieren, und bildet die natürlicher Weise ungebildete andere Materie.

72.

Von der Augmentierung (Vermehrung)
und von dem Ueberlaufen des Mercuri, durch
Auflösung der Einzelheiten.

Die Vermehrungs-Kunst ist diejenige, da der Sulphur oder Stein durch die Vielheit der Medicin natürlicher Weise auf denjenigen Termin gebracht wird, auf welchen die Einzelheiten gelangen können. Und in diesem Fall wird der Uberschwall des Mercuri geoffenbaret (und worzu er dienet) der durch die Scheidung geschiehet, unter der Benbehaltung der Eigenschaft. Welcher also die einzeln Eigenschaften nicht weiß, der wird seines leibs eigene Regierung und dessen Ueberfluß nicht kennen. Weilen die mehrende Eigenschaft mit seinen unzertrennlichen Tugenden des Sulphurs und Quecksilbers bestehet: Und also da die Theile des Schwefels im kleinsten sind mit den Theilen des Quecksilbers voneinander geschieden worden, nemlich durch ihre Verwandlung in Quecksilber,

Silber, so wird jenes Ueberlauffen durch vermischte
 Eigenschaften unter der merkwürdigen Veränders-
 rung in den Geist und Form: unseres Quecksilbers.
 Und da ein solches Quecksilber, so von der Eigen-
 schaft seines Sulphurs geschwängeret ist, hinwieder-
 rum durch seine contraire Operation in einen
 Stein verwandelt wird, da die Eigenschaft des
 Sulphurs, in das Quecksilber tritt aus Ursache der
 Uberschwällung und Liebe der Attraction, mit Bey-
 hülfe jener Eigenschaft, die im trockenem des
 Schwefels übergeblieben, öfters als eine mehrende
 (Zugend) und so lange diese Zugend wirket an
 dem Stein, so wird das Verdorbene allezeit her-
 gestellt weiters, aus eines solchen Quecksilbers Sub-
 stanz angeschwängeret, welche ihme ist wie Milch-
 speiße an dem Kind, und mehr eigenthümlich als
 die Nahrung (das Futter) dem Vieh, und daher
 gelanget es zu einer grösseren Menge. Dero-
 wegen sie weiters eine führende Kraft ist genennet
 worden. Und das darum, weilen das sättigende
 Futter von der Milch von der mittleren Substanz
 ist gefütteret worden durch die Sublimierung nach
 der Gleichförmigkeit der Qualitäten des Schwe-
 fels, zeigt den Stein der Erquickung: worein
 ein mit eigenen Augen sehender liechtlich offenbar
 sehen kann in seinen Ernährungen. Andere aber
 haben sie genennet die nährende Kraft, und
 das so lange der Stein wächst durch Wiederher-
 stellung des Verlohrnen. Aber weilen die ihme
 dargereichte Speiße eingeführet wird gleichsam füh-
 rende, darum wird es billich gefütteret genennet:

Von

Von sich selbstn doch verbetteret es nur, so viel als verlohren gegangen ist in dem eigenen Sulphur, oder minder dessen eigene Wirkung ist, die Nahrung oder den geschwängerten Mercuri in die Wesenheit des Schwefels durch vollständige Vergleichung verwandlen des Rothen oder Weissen mit einfältigem nicht heissem Feuer: von dessen Substanz das Gold oder Silber unter der Erden erzeugt worden: Und durch Handlung der Verähnlichung dienet es der Vermehrung; Und weisen diese Verwesung eine grosse Breite einnimmt, und diese Breite ein unendliches Ziel begreift, welches enthaltet in der erschaffenen Natur die ausmachende Kraft, Grösse und Wachstum vieler Metalle. Steinen über die endliche Grösse. Und hinwiederum wäre das Wachstum der Menge und Vermehrung aller Thieren und Erdgewächsen unendlich, wenn die Welt niemahlen abnehmen würde. Weilen sie stets arbeitet an ihrer Vermehrung, so lange ihre dauern kann die einschaffende Kraft, so ihr äusserlich gegeben wird durch einen jeden, der ein Schuler ist in der Kunst. Man muß in der Gedächtnuß behalten, daß die Einzelheiten der Art, die aus dem Theile des weiblichen Geschlechts herausgezogen werden, wenn nicht der Saame mit dem Geburts-Saamen in die Gebärmutter zur Zeugung eingeführet werde: Und es vermag das Material-Principium nicht weiters als dasjenige zu vermischen, was erstlich mit der Wurzel Feuchte verknüpffet ist. Die Ursache dessen ist, weil die Materie des Geburtssaamens des Weibes meist-

strenge mehr und weniger leidende verbleibet,
 und in die Wurzel. Feuchte nicht kann verwandelt
 werden, dieweilen sie nicht gleich sind, wie jene,
 die im ganzen (gleich sind) ganz eines Wesens sind,
 gleichwie die Metalle in sich selbst sind. Die
 Natur aber, wenn sie übrig vollkommen ist, erfor-
 deret sie die Species durch bloße Angießung, und
 wenn sie überflüssige Materi hat, so folget die Un-
 gleichheit der eigenen Art, daß es ein Monstrum
 (Mißgeburt) ist von 2. oder 3. Häubtern; und
 das aus Ursache der Ungleichheit der Theilen, die
 von einander unterschieden sind. Alle Geschlech-
 ter der Metallen sind eines Wesens, und dieses
 materialische Wesen ist pur Zwitter. Quecksilber, und
 besitzet in sich selbst eine einformige Natur. So
 ist bekannt, daß wann ein Theil zum andern kömmt,
 und das Ganze den Theil zu ergänzen von einem
 mahl zum anderen im kleinsten, ohne Ohngleich-
 heit der Wurzel. Theilen, gefrieren kann in die
 Substanz des Sulphurs. Und dieses ist die mitt-
 lere Wesenheit des Schwefels, wodurch, als durch
 eine gewisse und natürliche Eigenschaft, jener sehr
 dünne Geist inngehalten wird, da er von ihrer Na-
 tur ist, durch welche Kraft und eheliche liebe er
 durch unzerbrüchliche Frenheit sich in rechter
 Schmelzung darstellet. Und meistens bey der Kunst
 wird sie genennet der Folgesch, je weniger die He-
 fen in der Quantität gewesen, desto größerer Ue-
 berfluß des sublimirten Mercuri muß nothwendig
 seyn. Und das darum, weilien durch die Mittel-
 Ursache, seine ganze Substanz pur und gründlich
 erkannt

erkannt wird in der Erfüllung zu verwandlen der Natur Quantität. Du mußt geübet und sorgfältig seyn, daß du bey geringer Menge der Hefen, ein kleines Feuer darunter machest, zu Vervollkommung jener Sublimierung: Und wenn sich die Hefen vermehret, mußt du demnach ein größeres Feuer darzu brauchen; Zur ersten Bildung also des Steines wird eine sehr geringmäßige Menge Drusen, gnugsam seyn zum Saamen: Principio (Anfang) diemeilen die Räuch weiß sind. Das Principium aber zu vermehren und ernähren, muß man die Nahrungs Feuchte leichtlich geben, von den zweyen dünnesten weißen Räuchen, davon der eine empfindlich ist, wie des Mercuri, und der andere unempfindlich, wie der Rauch des Schwefels bey dem Werke der Reinigung. Welcher also ein Liebhaber der Wahrheit ist, und durch eigenen Versuch unsre Sublimierung recht wissen will, und nützlich, der gehe zuerst zu den natürlichen Anfängen, von Staffel zu Staffel den General-Kranz dieser Kunst zu erfinden, nemlich der Enden und Mittel, bis selbige völlig im ganzen Umfange entwickelt worden, und über dieß lerne er, wie und was Weise in deren Ueberfluß der Milch die Substanz des Menstrui in den Gefäßen und Eiter enthalten sind: Hernach in die Wesenheit der Leibs-Frucht geführet, und aufs letzte zur Erfüllung fenetlich in den Weiseren sublimire wird. Der ist nicht klug in der Kunst, der nicht weiß den Stein zu ernähren mit steter Folge des (andern) Steines ein Wasser zu machen zum Theil, daher er

ein Ueberfluß von Mercuri, zur Zeit seiner Bildung mit so überflüssiger Wesenheit machen muß. Wenn du dieß verstehest, so ist dir sonnenklar bekannt die Erfüllung der Vervielfältigung. Mache also, daß aus seiner Substanz, nach oben bemerkter Anstalt, der Rauch aufsteige, so wird er im Dunst sublimiert seyn. Diese Sublimierung nennen wir einen Ueberichwall, in Ansehung der guten und subtilen Mischung, welche die Theile wenn sie vernünftig vermenget, an sich nehmen von ihrer gegenwärtigen Siedung. Aber die Erfüllung selbiger überschwallten Theilen ist die Sublimierung, indeme solche in der Wesenheit des Sulphurs, von der wässerig-flüchtigen abgesonderten Substanz gefrieret sind, durch die Tugend und Schärfe des Sulphurs, und es ist nöthig, daß sie nicht durch die Verhaltung jener verwandelnden Fixion und Eintauchung (projectionis) seine ganze Wesenheit flüchtig mache.

73.

Es sind 4. natürliche Tugenden, die denen 3. obgedachten dienen, nemlich: die anziehende, die elementarische, die zurückbehaltende und die austossende.

Die Naturkräften die den 3. vorgesagten dienen und aufwarten, sind 4. nemlich: die anziehende, durch die die Substanz des Steines vom Mercuri anziehet dasjenige, was der Kunst manglet, und das durch die elementarische Kraft,